

Umso dunkler die Wälder, desto heller strahlt das Licht. Ein Gesetz...

Von abgemeldet

Teil 1

Umso dunkler die Wälder, desto heller strahlt das Licht. Ein Gesetz...

"Umso dunkler die Wälder, desto heller strahlt das Licht. Ein Gesetz für die Ewigkeit...dass die Welt im Gleichgewicht hält."

Seufzend schlug Kiare das mächtige Buch in dem er gelesen hatte zu, versuchte, diese Weisheit zu verstehen, doch wie er es auch drehte und wendete., die Worte ergaben für ihn keinen Sinn, verschwammen fast, wenn er versuchte ihren Sinn zu ergründen und schließlich gab er es, wie schon so viele Male zuvor, seufzend auf sie verstehen zu wollen.

Langsam strich er nun über den dicken ledernen Einband, über das Ornament in der Mitte, dass das Zeichen seines Standes zeigte. Ein Kristall, hell und strahlend weiß, wie sonst kein anderer und darum ein Ring aufs tiefem Schwarz, schwärzer, als jede Nacht, in Form einer Schlange...die zwei Seiten.

Er seufze abermals und wandte sich ab. Würde er jemals dieses für ihn unergründliches Geheimnis lüften? Die Frage war nicht, ob er es würde, er musste es! Er musste es einfach! Zur nächsten Sonnenwende schon stand die Prüfung an..., er würde sie niemals bestehen, wenn er nicht diese für seine Bestimmung ausschlaggebenden Worte endlich verstand! Er hatte es versucht, wirklich versucht! Tage und Nächte hatte er darüber gebrütet und war doch nie zu einem Ergebnis gekommen,...dabei schien die Lösung so einfach, zum Greifen nah! Und doch entschwand sie jedes Mal, wenn er sie schon in Händen zu halten glaubte. Wie eine Feder...er schüttelte resignierend den Kopf.

An einem anderen Ort, nicht weit entfernt, doch soweit, dass es für jemanden, der nicht das wusste, was nur wenige Auserwählte wussten, für jemanden, der es nicht verstand, nicht verstehen konnte!, unendlich weit schien. Als würde er seit Jahren einen Ozean überqueren und das Land doch niemals zu Gesicht bekommen, als wandere er in der unendlichen Wüste, ohne Hoffnung auf Rettung.

Und doch...für Killian war diese Entfernung nichts. Nichts was ihn hätte erschrecken oder aufhalten können, nichts, was ihn je am weiterreisen hindern würde, nichts, was ihn je daran hindern würde, IHN zu finden. IHN, den er ganz deutlich spüren konnte, wenn auch bis jetzt nur schwach. IHN...für den ER geboren worden war... .

Derweil nichts ahnend von den Ereignissen, die weiter entfernt noch lagen als der

Horizont, strich Kiare durch die Gänge des riesigen alten GEGMÄUERS. Sein weißes Haar glänzte in dem Licht, das durch die zahlreichen großen Fenstern schien, jedes Mal, wenn er daran vorbeiging, fast golden, unwirklich, dass es einen erblinden lassen konnte, wenn man den Anblick nicht gewöhnt war. Jedes der einzelnen imposanten Gemälde musternd schritt er in diesen geweihten Hallen umher, versunken in Gedanken, die nur er allein kannte und kennen durfte, in blaue Seide gehüllt, mit Gold umwoben, schwangen bei jedem seiner Schritte hunderte kleine Glöckchen mit, die an seinem Gewand um seine Fußgelenke befestigt waren, spinnen ihren Zauber mit hellem Klang und lullten ihn ein, wie der Duft von tausend Rosen in einem prächtigen Garten voll grün.

Zu dieser Zeit hatte Killian ganz andere Sorgen zu bewältigen, denn, so schnell er auch vorran kam, der Weg, den er noch zu meistern hatte, schien ewig zu währen, erschöpfte ihn, lies ihn keuchend zurück und dazu gezwungen, sich auszuruhen, anzuhalten und seine Kräfte zu sammeln. Er befand sich im Wald, dicht, dunkel, ganz, wie man es von diesem Wald erwarten sollte, gar nicht anders erwarten konnte, denn hier, lebte all das, was sich am Tage nicht hinaustrate, sei es nun wegen dem schnellen Tod, der bei Sonnenlicht drohte oder Wesen, die dort im Licht hausten, mit denen sie nichts zu tun haben wollten, es schon seit Urzeiten auch nicht mehr getan hatten.

Also ließ er sich neben dem nächstbesten Baum nieder, streckte die müden Glieder, auch wenn ihm seine innere Stimme befahl, sofort von dort zu verschwinden, nicht zu lange hier zu verweilen, da sie um die Gefahren wusste, die hier lauern konnten...für ein Wesen wie ihn.

Diese beiden Gestalten, dessen Schicksal unabwindbar miteinander verbunden war, deren Seelen, wenn auch jetzt noch nicht, doch bald eins sein sollten, deren Geschichten sich so glichen, wie Zwillinge und doch so verschieden waren wie Tag und Nacht, deren Gefühle so aufgewühlt und verwirrt, diese beiden wussten noch nicht, was sie alles erwarten sollten in diesem Leben, dass uns entweder zerstört im Sturm von Dunkelheit und Leid oder uns erblühen lässt, wie frische Blumen im Angesicht von Sonne und Wärme.

So, das war der erste Teil. ^^ Ich hoffe, ihr hattet Spass beim Lesen und ich würde mich über ein paar Kommentare ganz besonders freuen.

Zu diesem Teil war die Musik: Evanescence - So Close